

Helmut kommt vor dem Fall

Mischa Scheffer macht sich Gedanken über die nicht enden wollende Spendenaffäre der CDU

Ein wenig befremdlich, zumindest durchaus irritierend mutete es schon an, dieses (politische) Jahr zwischen Herbst'98 und Herbst'99. Eine Kohl-lose, keineswegs kolossale gesellschafts-politische Periode, in der anfänglich weit verbreitete Wechsel-Euphorie bald Ernüchterung, oftmals sogar Resignation wick. Aber anstatt nun die debutantisch-dilletantische "Pleiten, Pech & Pannen" - Serie der neuen, sozialdemokratisch geführten Regierung genüßlich zu kommentieren, zog es Helmut Kohl, der vielgescholtene "ewige Kanzler" vor, zu schweigen.

Irgendwelche seiner Vassalen streuten das Gerücht, er bereite sein politisches Comeback vor: Nach den Wahlen zum Europa-Parlament im Juni'99 wolle er das sturmreif geschossene rot-grüne Chaos beenden, und vielleicht sogar unter "Helmut!, Helmut!"-Rufen, wie 1989/90 als er politisch im Zenit stand, das Kanzleramt, sein ureigenes Amt zurückfordern.

Doch obwohl die CDU/CSU diese, wie auch alle anderen Wahlen des vergangenen Jahres triumphal für sich entscheiden konnte, pasierte nichts dergleichen.

Ja, *warum* denn eigentlich nicht?

Hätte Helmut Kohl im Laufe der immer erschreckenderen Enthüllungen über die nebulösen – heute kann man durchaus sagen: kriminellen - Finanzierungspraktiken dieser, seiner Partei auch nur einen Hauch von Unrechtsbewußtsein erkennen lassen, wäre diese ungewohnte Schweigsamkeit ja noch mit Ansätzen von schlechtem Gewissen zu erklären.

Aber so..

Wir wollen hier nicht im Einzelnen auf die mehr als fragwürdigen Geldbeschaffungs-Maßnahmen der Kohls, Kieps und Kanthers eingehen (der Münchner Anwalt Rolf Bossi spricht u.a. von Untreue, Steuerhhelei, Strafvereitelung und Geldwäsche).

Das zelebrieren quasi alle Medien

ja inzwischen zu Genüge – genüßlich und deziert.

Dem Autor dieser Zeilen geht es vielmehr darum, einem Gefühl der Genugtuung Ausdruck zu verleihen. Einer, zugegebenermaßen bauch-lastigen Regung, die so ganz und gar nicht frei von Schadenfreude und Mißgunst ist. Warum auch?

Wer es zu erdulden hatte, mehr als die Hälfte seines (bisherigen) Lebens von der massigen Machtmaschine aus der Pfalz regiert zu werden, hat in der Tat ein Anrecht darauf, auch mal wieder *gerne* Nachrichten zu gucken, resp. zu lesen, resp. zu hören.

Die jetzt so peu a peu herausickernden Wahrheiten über Geldwäsche und andere strafbare Finanz-Transaktionen der CDU, die üblichen Methoden der organisierten Wirtschaftskriminalität halt, stellen nicht zuletzt eben auch eine rückwirkende Selbstbestätigung dar: Hat man es nicht schon immer irgendwie gewußt, zumindest schwer geahnt?

Die pathetisch-patriachalischen, man könnte auch sagen pampig-patzigen Reaktionen des "schwarzen Paten" auf immer neue beschämende Details aus dem Spendensumpf verstärken diesen Eindruck noch.

Kohl, der seine außerparlamentarischen Kritiker, sein Volk, auch gerne als "Pöbel" bezeichnete,



wird dikreditiert. Der hier agierende Schreiberling, der sich ausdrücklich zum eben erwähnten Personenkreis bekennt, wird nachträglich legitimiert – eine, zugegebenermaßen sehr vereinfachte Sicht der Dinge.

Nachdem in den achtziger Jahren im Zuge der Parteispendenaffäre (Flick!) 1860 Straf- und Ermittlungsverfahren gegen Kohl und Konsorten so ziemlich folgenlos geblieben sind, stellt die aktuelle Entwicklung das gesunde Rechtsempfinden zumindest teilweise wieder her, das heißt - diese Prognose sei gestattet, die deutsche Demokratie geht in jedem Fall gestärkt aus den aufzuklärenden Mißständen hervor: Bundes-, nicht *Bimb*esrepublik Deutschland.

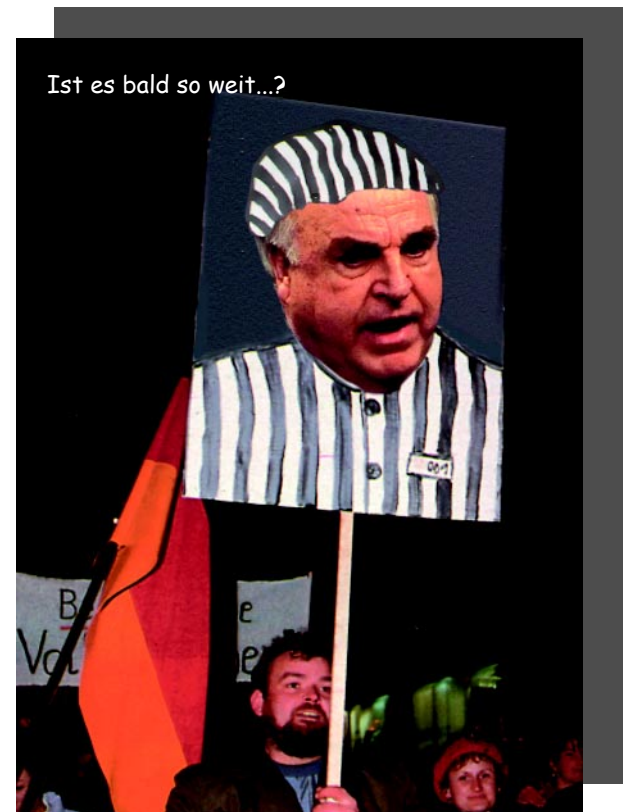
Vergleiche drängen sich auf, vor allem mit der jüngeren zeitpolitischen Geschichte in Italien. Dort wurde die christdemokratische Partei nach langen Ermittlungen im Zuge der "Mani pulite" - Bewegung (saubere Hände), aus denen Tausende von Gerichtsverfahren resultierten, Mitte der neunziger Jahre aufgelöst. Die aufgedeckten Verfehlungen und Mißstände waren einfach zu drastisch. Viele kleine, untereinander zerstrittene Nachfolge-Parteien dümpeln heute im 5%-Bereich und sind politisch fast bedeutungslos.

Eine von vielen tragischen Figuren dieses politischen Erdbebens, der ehemalige Regierungschef Bettino Craxi starb Mitte Januar dieses Jahres im tunesischen Exil – verbittert, verachtet und in der Heimat zu mehrjährigen Haftstrafen verurteilt.

Der italienische Politikwissenschaftler Prof. Johannes Agnoli hat Mitte Januar in einem Gespräch mit der Berliner Wochenzeitung "Jungle World" verschiedene symptomatische Fragen in den (Diskussions-) Raum gestellt:

"Warum ist das überhaupt rausgekommen? Wer hatte daran Interesse? Ich denke, innerhalb der CDU gibt es Differenzen, jemand muss ein Interesse gehabt haben, die Sache zu enthüllen. Und da fragt man sich natürlich: Warum eigentlich? Will dieser jemand selbst vorkommen? Stand Kohl ihm im Wege?"

Wir wollen hier allerdings nicht vorgreifen und den spekulativen Faden nun weder in diese noch in andere denkbare Richtungen weiter-spinnen – Time will tell. Darüberhinaus ist die italienische Perspektive nur bedingt übertragbar, da jenseits der Alpen gemeinhin davon ausgegangen wird, daß Politiker an und für sich eh korrupt sind, das heißt, das Vorfälle wie die hier kommentierten, keineswegs die Ausnahme, sondern die Regel darstellen.



Nachdem Bundesvorstand und Präsidium ihren Übertäter Kohl am 18. Januar nun dazu bewegt haben, den Ehrenvorsitz der CDU niederzulegen, was dieser auch prompt tat, ist es wohl nur

eine Frage der Zeit, bis er auch sein Bundestagsmandat nicht mehr halten können. Aus ist's mit der ewigen Aussitzerei.

Vielleicht, möglicherweise, eventuell wird er uns sogar fehlen, wie er da im Parlament fast Buddah-ähnlich, bar jeder Bodenhaftung über den Dingen zu thronen schien und lächelte und schwieg, und schwieg und lächelte...

Er hinterläßt verbrannte Erde – Fortsetzung folgt.

Bundes-, nicht *Bimb*esrepublik Deutschland

